

## Frankreich.

Der Royalistenfürher Bourmont ist mit seiner ganzen Division dem Beispiele Antichamps und Charillons gefolgt und hat die Waffen niedergelegt, nachdem er bei Chabot geschlagen worden. Seine Division, 4000 Mann stark, war die furchtbarste und hatte die meisten alten Soldaten. Noch an mehreren andern Orten sind die Chouans geschlagen und zerstreuet worden. Nur im Departement Morbihan haben sie noch einen Zufluchtsort und dieß ist das einzige, wo die Constitution noch suspendirt ist. Gen. Brüne geht selbst dahin ab und seine Armee mag leicht gegen 50000 Mann zählen. Paris ist ganz ohne Truppen. Alle sind nach der Vendee; woraus man sieht, wie sehr die jetzige Regierung der allgemeinen Zufriedenheit versichert seyn müsse. Bonaparte wollte am 1. Pluviose seinen neuen Pallast beziehen. Benezecch sagte ihm, das bis dahin noch nicht alles eingerichtet seyn könne, und dann machte er ihm zugleich bemerklich, daß dieser Tag nach der alten Zeitrechnung der 21. Januar (der Hinrichtungstag Ludwig 16) sey. „Ich danke Ihnen, sagte Bonaparte, sehr für diese Bemerkung; denn an diesem Tage hätte ich die Tuilleries nicht beziehen mögen.“

Ein zweiter Brief des Oberconsuls an den König von England, der in dem gemäßigten Tone neue Friedensanträge thut, ist vom Cabinet zu St. James nicht minder kalt und zurückweisend beantwortet worden.

## Schweden.

In einigen Gegenden des Reichs waren wegen Brodmangel u. Unruhen ausgebrochen, die aber bereits wieder gedämpft sind.

Nachruf  
an

Friedrich Wilhelm Leißner  
den Frühvollendeten \*).

Du, den früh mit umgewandter Kerze  
von uns rief des Todes Genius,  
Jüngling mit dem guten, edlen Herze,  
nimm der Freunde letzten Abschiedsruß,  
und, erzeugt von banger Trennung Schmerze,  
der Empfindung heißen Thränenguß!

Bald

\*) Dieser hoffnungsvolle Jüngling, einziger Sohn des Herrn Advokat Leißners in Plauen, starb am 31. Januar zu Leipzig, wo er die Rechte studirte, im 19. Jahre an einem bixigen Schleim- und Nervenfieber. Schon vor 6 Jahren hatten die bedauernswürdigen Eltern den Schmerz, den ältern Sohn in fast gleichem Alter und ähnlichen Verhältnissen zu verlieren. Dieser doppelte Unglückschlag, der wenig Elternherzen trifft, so wie die innige Theilnahme einer ganzen Stadt und Gegend werden der Aufnahme dieses Gedichts, das einem Jüngling von ächtmoralischem Werthe ein kleines Denkmal seyn soll, hoffentlich zur hinreichenden Entschuldigung dienen.